



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwescht.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 19. Donnerstag, den 7. März 1833.
(Hierzu eine Beilage.)

Deutschland.

Preußen. — Der Hamburg. Correspondent meldet aus Berlin: Außer dem kommand. Generale der Rheinprovinz, v. Borstell, sind noch mehrere andere Generale und Korps Kommandanten aus den Provinzen hier eingetroffen und andere werden noch erwartet; sie werden, dem Vernehmen nach, zu der Berathung gezogen, welche sich auf eine bedeutende Reduktion unsers stehenden Heeres bezieht, die bei uns durch das schon seit den letzten Friedensschlüssen bestehende Landwehrsystem viel leichter, als in jedem andern Staate auszuführen ist. Diese Reduktion betrifft, wie man hört, vorzüglich die Infanterie der Linie, deren dienstthuender Stand fast auf die Hälfte reducirt werden soll. Zugleich spricht man von der Verlängerung der Dienstzeit der Kavallerie. Wie bekannt, ist dieselbe, wie bei der Infanterie, auf drei Jahre festgesetzt; die Erfahrung soll aber gelehrt haben, was Sachverständige schon längst behauptet hatten, daß dieser Zeitraum zu kurz zur völligen Ausbildung tüchtiger Kavalleristen ist, und die Uebungen der Landwehr-Kavallerie sind

unter den obwaltenden Umständen nicht geeignet, die kurze Dienstzeit zu ersetzen, und das Fehlende an der Tüchtigkeit ganz zu ergänzen.

— Als sehr erfreulich treten, wie wir aus sicheren Quellen angeben können, die Resultate des Finanz-Abschlusses vom Jahre 1832 in unserem Staatshaushalte entgegen, namentlich hat die Rheinprovinz fast eine Million und der Regierungs-Bezirk Frankfurt a. d. D. fast eine halbe Million preussischer Thaler zu den Staatseinkünften mehr beigetragen, als in anderen Jahren, ohne daß eine neue Auflage, oder eine Erhöhung irgend einer Steuer diesen Ueberschuß herbeigeführt haben; derselbe ist größtentheils durch die indirecten Steuern entstanden; ein Beweis, daß der innere Verkehr sich vergrößert, und das materielle Wohlfsein der Bewohner gesteigert hat. Die wohlthätigen Folgen des Abschlusses der Rheinschiffahrts-Acte und der Anschließung verschiedener jener Provinzial-Abtheilung benachbarten Staaten an den von Preußen ausgegangenen Zollverband, sind dabei nicht ohne sichtbaren Einfluß geblieben.

— Nach den amtlichen Bitterungs-Berichten, welche

die verschiedenen Provinzial-Regierungen einzureichen haben, geht hervor, daß die außerordentlichen Stürme, welche verschiedene Landschaften und Wohnplätze Deutschlands und namentlich auch die schwarzburgische Stadt Frankenhäusen so hart betroffen haben, mehr und minder in allen Theilen der Monarchie zur selben Zeit verspürt wurden; sie haben auch an den verschiedenen Telegraphen auf der Linie zwischen hier und Magdeburg nicht unbedeutenden Schaden angerichtet.

— Das statistische Bureau in Berlin hat auch im Jahre 1832, wie bisher jährlich, aus sechzig der bedeutendsten Marktstädte des preussischen Staats, monatlich Durchschnittspreise der erheblichsten Lebensbedürfnisse eingezogen, und daraus Jahresdurchschnitte zur Uebersicht berechnen lassen. Das Ergebnis derselben ist, mit dem ähnlichen Ergebnisse der dreizehn nächstvorhergegangenen Jahre zusammengestellt, für die Provinz Sachsen (enthaltend die Regierungsbezirke Magdeburg, Merseburg und Erfurt) Folgendes:

Es galt in der Provinz Sachsen im jährlichen Durchschnitt

in den Jahren	in Silbergr. u. Pfenn. d. Scheffel								in Pfennigen das Pfund			
	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.		Butter.	Zug.	Schweinefleisch.	Schweinefleisch.
	lgr.	pf.	lgr.	pf.	lgr.	pf.	lgr.	pf.				
1819	61	5	47	7	38	9	30	6	109	70	47	53
1820	52	3	38	6	29	9	23	5	94	79	41	45
1821	48	8	32	5	25	5	20	5	77	71	36	39
1822	50	7	35	1	29	1	22	1	77	65	34	34
1823	51	10	41	10	31	3	25		80	61	33	35
1824	39	9	24		17	1	13		68	56	32	35
1825	33	11	20	5	17	2	12	9	63	51	30	30
1826	33	5	27	3	21	5	16	11	68	51	29	30
1827	41	11	40	1	29	3	21	9	76	54	32	34
1828	56	8	47	5	32	2	21	11	78	58	33	39
1829	65	8	41	5	30	10	21	10	72	59	36	41
1830	60	8	38	10	28	2	20	9	78	60	36	40
1831	67		50	1	34	6	23	8	80	60	39	42
1832	56	10	48	1	36	1	25	8	79	61	39	42
Daraus 1jähriger Durchschnitt für 18 $\frac{1}{2}$	52	1	39		29	2	21	9	76	60	35	38

— Da sich in der letzten Zeit mehrfach der Fall ereignet hat, daß die Schnell- und Fahr-Posten mit Artillerie-Kolonnen zusammengetroffen sind, und daß das von dem kommandirenden Offizier gestellte Verlangen des langsamen Vorbeifahrens unangenehme Er-

örterungen herbeigeführt hat, so haben die Königl. Ministerien des Krieges und des Innern und der Polizei unlängst verfügt, daß hinführo Schnell-, Fahr- und Extra-Posten bei Pulver Transporten im Trabe vorüberfahren dürfen. Zugleich ist sämtlichen Artillerie-Offizieren zur Pflicht gemacht worden, mit größeren Artillerie-Kolonnen, insofern für sie keine Gefahr im Verzuge ist, an Stellen, wo ein wechselseitiges Ausbiegen nicht zulässig ist, die Post-Fuhrwerke zuerst vorüber zu lassen.

— Am 23. Februar wurde zu Merseburg bei dem Abtragen eines Theils des Weinberges am äußersten Ende der Vorstadt Altenburg in der bedeutenden Tiefe von 15 Fuß unter der Oberfläche ein sehr schön erhaltenes, großes, acht Germanisches Grab mit einem an der südlichen Seite dicht daran gebauten kleineren Grabe entdeckt. In beiden Gräbern fand man Ueberreste menschlicher Körper, Urnen, Streithämmer u. dgl.

Hannover. — Unsere Stände sind noch immer mit den Berathungen über das Staatsgrundgesetz beschäftigt, und die Regierung, welche zur Befestigung des monarchischen Princips, der in Hannover, wie in keinem andern deutschen Lande bevorrechteten und begünstigten Aristokratie im Allgemeinen entschieden entgegentritt, findet dabei eine starke Opposition. — Die Aufnahme der Universität Göttingen mag unsre Regierung wohl beunruhigen; denn gegenwärtig befinden sich dort nicht mehr als 832 Studenten, worunter 338 Ausländer. Welch' ein Unterschied gegen sonst! — Die eigenthümliche Einrichtung unsers Advokatenstandes verdient mehr als sonst eine Beachtung der Staatsbehörde, denn durch das ganze Land kommt auf ungefähr 2500 Seelen 1 Advokat, in der Stadt Hannover sogar auf 500 Seelen. — Die Züge von Auswanderern aus Süddeutschland über Wunden nach Bremen nehmen auf eine wahrhaft betäubende Weise zu; in die em Jahre sollen sich bereits über 600 Emigranten, meist tüchtige und nicht unbemittelte Leute dorthin begeben haben.

Königr. Sachsen. — In einer der letzten Kammeritzungen des vor. Monats machte der Staatsminister von Könnert die gelegentliche Aeußerung, daß es allerdings wünschenswerth und ein großer Fortschritt in der Justizpflege sey, wenn die Patrimonialgerichtsbarkeit an den Staat zurückgegeben werde. Ueber diese Angelegenheit würden von der Regierung Vorschläge an die Kammer gebracht werden.

Frankreich.

Paris, d. 25. Febr. Der Moniteur enthält in 20 Spalten seiner heutigen Nummer einen General-Bericht des Marschalls Soult über den gegenwärtigen Zustand der Armee, über die gesammte Militair-Verwaltung, über die Militair-Schulen, die National-

Garden, so wie über verschiedene allgemeine Gegenstände, als den Zustand von Algier, die Truppenbewegungen im Norden, im Süden und im Westen, die Ereignisse des 5 und 6. Juni in der Hauptstadt, und die Besetzung von Ankona. In dieser letzteren Beziehung heißt es in dem Berichte: „Das weise und feste Betragen des Generals Cubières und die von ihm beobachtete strenge Mannszucht haben alle ihm von den Ruhesörern in den Weg gelegte Hindernisse überwunden, und da die Autorität der Papstlichen Regierung jetzt in Ankona wieder hergestellt ist und gehörig respektirt wird, so rückt der Augenblick heran, wo unsere Truppen nach Frankreich werden zurückkehren können. Auch bei diesem Anlasse also wird die Französische Regierung einen Beweis ihrer Loyalität gegeben haben“ — Von der National-Garde wird gesagt, daß dieselbe bisher aus den Zeughäusern 918,963 Flinten und Musketen, 227,619 Infanterie-Säbel, 11,887 Artillerie-Säbel, 7,581 Kavallerie-Säbel und 625 Stücken Geschütz erhalten habe und daß der Werth dieser verschiedenen Bewaffnungs-Gegenstände sich auf etwa 35 Mill. Fr. belaufe.

Paris, d. 26. Febr. In der Deputirtenkammer ging gestern das Gerücht, die Herzogin von Berry habe erklärt, daß sie im 7. Monate von einem italienischen Fürsten, mit dem sie heimlich vermahlt, schwanger sey. Dies Gerücht bestätigt der heutige *Moniteur*, der in seinem offiziellen Theile Folgendes enthält: „Freitag, den 22. d. um 5½ Uhr, machte die Herzogin von Berry dem General Bugeaud, Gouverneur der Citadelle von Blaye, folgende schriftliche Eröffnung: „Bewogen durch Umstände und durch die von der Regierung angeordneten Maaßregeln habe ich es — obgleich ich die dringendsten Beweggründe hatte, meine Ehe geheim zu halten — für eine Pflicht sowohl gegen mich selbst als auch gegen meine Kinder gehalten, zu erklären, daß ich mich während meines Aufenthalts in Italien heimlich vermählt habe. Citadelle von Blaye, am 22. Febr. 1833. (Unterz.) Marie-Caroline.“ Diese vom General Bugeaud dem Ministerpräsidenten übermachte Erklärung wurde augenblicklich im Archiv der Staatskanzlei von Frankreich niedergelegt.“

Einer Privat-Mittheilung zufolge soll der Gemahl der Herzogin von Berry keinesweges ein italienischer Prinz, sondern ein gewisser Louis Peira, früher *Seconde-Lieutenant* in der Garde Karls X., seyn.

Der Herzog v. Orleans ist wieder aus Brüssel hier eingetroffen.

Man meldet aus Metz (Moseldepartement, bei weitem keines der ungebildetsten) Folgendes: Bei den vier letzten Konfektionsziehungen ergab es sich, daß unter 15,000 Konfribirten 4500 weder lesen noch schrei-

ben konnten. Als man auch in Metz eine Normalschule für junge Schullehrer errichtete, meldeten sich nur 27 Bewerber, 17 bis 20jährige Jünglinge, die man aus den verschiedenen Kantonen als die Unterrichteten geschickt hatte; unter diesen waren nicht über zehn, die mit Fertigkeit lesen konnten.

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 26. Februar. Das *Amsterdamer Handelsblad* meldet in seiner Korrespondenz aus dem Haag: Heute waren hier Gerüchte verschiedener Art über unsere politischen Angelegenheiten im Umlauf. Man versichert mit Bestimmtheit, daß der Baron van Zuylen van Nyevelt als außerordentlicher Bevollmächtigter bei der Londoner Konferenz abgerufen, und von Sr. Majestät zum Staatsminister ernannt worden sey; und daß Herr Dedel, vormaliger Gesandter in Madrid, schleunig von hier abreisen werde, um den Herrn van Zuylen abzulösen. Ob dies einen Einfluß auf das bisher von unserm Kabinette befolgte System haben sollte, hörte man nicht sagen doch sprach man von Mittheilungen, die am künftigen Donnerstag den Generalstaaten gemacht werden sollten. — N. S. Wir vernehmen, daß Herr Dedel schon morgen nach London abreist, und daß die demselben mitzugebenden neuen Instructionen sehr friedlicher Art sind.

Dasselbe Blatt enthält die (in der vor. Nr. d. K. Art Frankreich erwähnte) angebliche Note Palmerston's und Talleyrand's vom 10. Febr. unter der Bemerkung, dieselbe sey wahrscheinlich ein untergeordnetes Aktenstück. Diese Ansicht wird von den meisten übrigen Blättern getheilt.

Belgien.

Antwerpen, d. 26. Febr. Die kleine Anzahl Schiffe, die hier angekommen, giebt unsern Bassins bereits ein ziemlich belebtes Ansehen. Es ist dies, wie wir hoffen, das Vorspiel schönerer Tage. Die von Bliessingen kommenden Schiffe werden fortwährend von einem holländischen Kanonierboot bis Lillo begleitet.

Briefe von London melden, der preuß. Gesandte habe an das Haager Kabinet geschrieben, er billige in Allem die Note von Frankreich und England vom 14. Februar. Der russ. Gesandte hat gleichfalls an das Haager Kabinet lebhaftere Vorstellungen über die Nothwendigkeit, nachzugeben, gerichtet.

Die belgischen Freimaurerlogen haben (mit Ausnahme der zu Gent bestehenden, welche gegen diesen Beschluß protestirte) ihre Trennung vom großen Orient (Hauptloge) in Holland beschlossen.

Der *Messager de Gand* theilt Folgendes mit, was als Beweis dienen kann, wie viel Festigkeit und

Entschlossenheit einzelner Offiziere über empörte Soldatenhaufen vermag: Gegen Anfang dieses Monats kam das Parteigänger-Korps des Majors Capiaumont zu Termonde an und wurde bei den Bürgern einquartiert. Einige Tage nachher handelte es sich darum, dasselbe zu kaserniren; allein Herr Capiaumont, davon unterrichtet, daß von Seiten seiner Soldaten Widerstand stattfinden würde, begab sich nach Brüssel, um dem Kriegs-Minister seine Besorgnisse auseinanderzusetzen. Dieser antwortete, er müßte auf das Kommando seines Korps verzichten, wenn er darin die Disziplin nicht aufrechtzuerhalten vermöchte. Der Major kam nach Termonde zurück, ließ seine Soldaten zusammenkommen und führte sie nach der Kaserne hin. Vor dem Thore angelangt, setzte das Korps, trotz des Befehls dort einzufehren, seinen Weg fort; da warf sich der Major an die Spitze der Kolonne und faßte aus dem 1sten Peloton Zwei welche ihm am aufrührerischsten zu seyn schienen. Einer derselben will ihn mit dem Bajonnet zurückstoßen, der Major parirt aber den Stoß und durchbohrt den Soldaten mit seinem Säbel. Andere leisten gleichfalls Widerstand; aber sie erhalten auch Säbelhiebe vom Major, welcher, mit zwei Pistolen bewaffnet und von seinen Offizieren unterstützt, die Schaar in die Flucht treibt und sie in die Kaserne jagt, wo sodann die Anstifter dieser Empörung verhaftet wurden.

V e r m i s c h t e s .

— Einem halb erblindeten Invaliden, Namens **Mathias Szygowski** in der Vorstadt **Schöneck** von Danzig, welcher im Jahre 1831 durch die Cholera in 2 Tagen nach einander 3 Kinder verlor, sind jüngst Drillinge geboren worden, welche sämmtlich am Leben und gesund sind.

— Eine Bettlerin, welche seit 20 Jahren an der Thüre einer Kirche von Paris steht, hat am Fastnachts-tage die Säger und Chorknaben der Kirche, so wie mehrere Bewohner des Viertels, von denen sie seit langer Zeit Wohlthaten erhält, als den Schlächter, Bäcker, Pastetenhändler, Gewürzkrämer u. s. w. zu einem Mittagmahl eingeladen. Eine leer stehende Wohnung war ihr dazu eingeräumt worden. Es saßen gegen 50 Personen am Tisch, die sehr gut bewirthet wurden. Die Wirthin wusch während des Mittagmahls demüthig die Teller ab; erst beim Dessert setzte sie sich zu ihren Gästen, denen sie für die viele Güte, die sie gegen sie geübt hätten, aufs beste dankte, und ihnen die Versicherung gab, es würde ihr unmöglich gewesen seyn, ruhig zu sterben, wenn sie nicht einmal einige von denen, die ihr so lange ihr Brod gereicht hätten, auch als ihre Gäste bei sich hätte sehen können.

Ein S a g d a b e n t e u e r in den Bergen der Auvergne. (B e s c h l u ß.)

Wir haben noch eine volle halbe Stunde, bis der Mond aufgeht, sagte er, da der Regen aufgehört hat, so wird hoffentlich die Fuhrt zu passiren seyn; denn die Bergbäche sind sonst seicht, so schnell sie auch anlaufen. In der Zwischenzeit will ich Ihnen einen traurigen Vorfall erzählen, der sich in meinen jungen Jahren ereignete, und von dem ich fast der einzige Zeuge war. Es leben jetzt nur noch wenige Leute, die bis Anno 1768 oder den schrecklichen Winter zurückdenken können, der dieses Jahr in der Chronik der Auvergne unvergesslich gemacht hat. Das Wetter, das bis gegen den Ausgang des Novembers hin schön und klar, wiewohl ausnehmend kalt gewesen war, änderte sich plötzlich und in der Nacht vom 24. trat ein furchtbares Schneegestöber ein, das fast vier Tage lang unaufhörlich fort dauerte. Am Abend des 29. erhob sich ein arger Wind. Die entseztlich aufgewirbelte Schneelast machte die Straßen ungangbar, und jeder Verkehr zwischen den Städten und Dörfern war abgebrochen. Die Bewohner hielten sich so viel wie möglich zu Hause, denn selbst am lichten Tage sah man gelegentlich einen frassuchenden Wolf um die Pachtthöfe streifen, während sie bei Nacht rudelweise die Gegend durchstrichen und wüthend vor Hunger jedes lebende Wesen anfielen, das unglücklicherweise schutzlos in ihre Klauen gerieth. Wenn sie so die Schafställe und andere Ausgebäude, wo das Vieh untergebracht war, belagerten, konnte man deutlich in der Stille der Nacht ihr wildes Geheul hören, das Einem das Herz mit Bangigkeit füllte, und allen Schlaf raubte. In einer Nacht, wo mich die gräulichen Gäste auch wach hielten, hörte ich auf einmal wüthend schnelle Pferdetritte dem Dorfe näher kommen, und zwischen hinein das durchdringende Hülfgeschrei eines Menschen. Ich war allein — ziemlich weit entfernt von der übrigen Familie — meine Mutter schlief im Erdgeschoß, und mein Vater war abwesend, auf dem Schlosse St. Geneste, um am Morgen einen Hirsch aufreiben zu helfen. Einige Augenblicke lag ich mit pochendem Herzen da, als aber die Hufschläge näher kamen, gewann die Neugierde die Oberhand über meine Angst. Ich stand auf und schlich vor Kälte bebend, an das Fenster, das ich öffnete. Der Himmel war mit Sternen übersäet, und der Mond schien hell auf den kalten fleckenlosen Schnee. Unserer Hausthüre gegenüber, und etwa zwanzig Schritte von der Landstraße entfernt, stand das Dorfwirthshaus. Wie ich aufmerksam nach der Richtung hinausblickte, von der die Pferdetritte und das Geschrei

kamen, galoppirte ein Reiter wüthend dem Wirthshause zu, dessen Schild wahrscheinlich seine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte, als es sich im Winde hin und her bewegte. Sein Roß plötzlich anhaltend schrie er auf die entsetzlichste und herzzerreißendste Weise um Einlaß und Beistand. Keine Seele gab Antwort — kein Laut verrieth, daß sein Nothruf gehört wurde — Alles schien in tiefem Schlaf begraben, oder was wahrscheinlicher ist — zu sehr um der eigenen Sicherheit willen in Angst, um aufzustehen. Gerade in diesem Augenblick erhob sich von hinten ein durchdringendes und scheußliches Geheul; das Pferd bäumte sich, und schlug wild aus, und wieder spornete es sein unglückseliger Reiter mit einem verzweifelnden Schrei, der mir noch in den Ohren tönt, vorwärts. Ich war, mein Herr, wie ich vorhin bemerkte, noch ein Knabe, kaum eilf Jahre alt; und das Herz wollte mir vor Grausen zerspringen, als ich, mich zum Fenster hinauslehrend, deutlich einen ganzen Rudel Wölfe um die Ecke an der Kirche biegen, und mit hellem Geschrei der Stelle zukommen sah, über der ich stand. Für einen Augenblick schienen sie die Witterung verloren zu haben, oder wurden durch die Hoffnung auf ein zweites Schlachtopfer aufgehalten, denn während einige mit lautlosen Tritten und die Schnauzen am Boden, vor der Wirthshaussthüre auf und nieder rannten, versammelte sich die Mehrzahl unter meinem Fenster, hob sich auf die Hinterbeine, schnuffelte in die Luft, und bellte und heulte nach der ihnen unerreichbaren Beute. Endlich fanden sie die Witterung wieder und mit unglückdrohender Genauigkeit setzte sich der ganze Rudel aufs Neue gerade in der Richtung in Bewegung, welche der unglückliche Fremde eingeschlagen hatte. Ich blieb horchend stehen, bis sich die Töne in der Ferne verloren, und kroch dann zitternd in's Bett, aber freilich nicht um einzuschlafen."

„Und der Fremde? — Er kam nicht um — die Schnelligkeit seines Pferdes rettete vielleicht —“ rief ich, äußerst gespannt auf das Ende der Erzählung.

„Nein, mein Herr, nein! Dazu war wenig Aussicht, denn der Wolf hat die Nase eines Schweißhundes, und obwohl langsam, verfehlt er doch nie seine Beute einzuholen.“

„Am folgenden Morgen herrschte die größte Bestürzung unter den Dorfbewohnern, denn viele außer mir, hatten das Geschrei des Fremden gehört. Sie versammelten sich gruppenweise vor der Thüre der Schenke oder wandelten, in kleinen Trüppchen, in ernstem und eifrigem Gespräch die Straße auf und ab. Meine Mutter, der ich das Vorgefallene erzählt hatte, mischte sich jetzt auch, mich an der Hand führend, unter unsere Nachbarn; und bald wurde ich der einzige Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit, als sie so in athemlosem Schweigen meiner ausführlichen Erzählung der

Schrecken der verwichenen Nacht zuhörten. Als ich im Verlaufe meiner Geschichte auf des Unglücklichen wildes und verzweifelndes Geschrei um Einlaß und Beistand zu sprechen kam; und dabei auf die noch immer im Schnee sichtbaren Eindrücke der Pferdehufe und Fußspuren seiner Verfolger zeigte, brach ein allgemeiner Schrei des Entsetzens und Mitleids von den Lippen meiner Zuhörer. Während Alle noch schweigend diese traurigen Bestätigungszeichen meiner Unglücksgeschichte näher betrachteten, kam mein Vater, mit seiner Doppelbüchse bewaffnet, und von seinen Händen begleitet — wie dies immer auf seinen Berufsgängen der Fall war — in das Dorf. Sein Gesicht war todtenblaß; in seiner Hand trug er eine Pistole, die Ueberbleibsel eines Reitmantels und einen arg zerrissenen und mit Blut beschmierten Sattel. Auf seinem Wege über die Haide, die von dem Herrenschloß nach der Heerstraße führt, rannten die Hunde plötzlich wegab, und in eine Vertiefung hinunter, die etwa einen Büchsenfuß weit von dem Fußpfade liegt, auf dem er ging. Von Neugierde getrieben, näherte sich mein Vater der Stelle und erblickte mit Entsetzen und Verwunderung das verstümmelte und ganz frische Geripp eines Pferdes, an welchem der Sattel noch immer angeschnallt war, während das erwähnte Stück Mantel und eine abgeschossene Pistole unfern davon auf der Erde lag. Kein Zweifel konnte jetzt mehr über das Schicksal des Fremden obwalten. Einige wenige Papiere und noch ein Paar Kleidungsstücke wurden späterhin unter den Dornbüschen verstreut gefunden; keine Spur aber ließ sich entdecken, wer der Fremde oder woher er kam; auch wurden nie weitere Nachforschungen in Bezug auf ihn in der Nachbarschaft angestellt. . . . Manche Messe wurde indessen für die Ruhe seiner Seele gelesen,“ setzte der Förster, andächtig das Kreuz schlagend, hinzu. —

In diesem Augenblicke trat der Mond in unbewölkter Pracht hinter dem sich zertheilenden Gewölk hervor, und ein heller Lichtglanz strömte in die Höhle. Hurtig holten wir unsere Siebensachen zusammen, und machten uns, von den Hunden begleitet, die inzwischen von ihrer Jagd zurückgekehrt waren, und sich wieder zu unsern Füßen niedergelegt hatten, auf den Weg nach der Fuhr hinab. Die schwarzen Steinblöcke, die als Austrittsteine dienten, und die Stelle einer Brücke vertraten, waren jetzt zwischen den Wirbeln der Strömung, die über ihre Oberfläche hinrollte, heraus schwach sichtbar. Mein Führer schritt voraus; glücklich erreichten wir das jenseitige Ufer und waren in wenigen Minuten auf der eigentlichen Straße. „Ihr Weg führt Sie jetzt hier gerade aus, mein Herr: in zehn Minuten sind Sie in St. Amande — mein Weg geht links.“ Ich zog meine Börse; allein der Jägersmann lehnte standhaft jede Geldbelohnung ab.

„Es war ja nur, was jeder Christenmensch dem andern thut, wenn er ihn in Noth sieht,“ sprach er, „nähme ich Ihr Geld, so würde ich nicht halb so viel Freude mehr empfinden; sollten Sie aber“ setzte er, indem er dem größern meiner Hunde (einem schönen großen Hühnerhund von acht ireländischer Zucht) schmeichelte, hinzu, „instünktige einmal mir ein Junges von dieser Race verschaffen können“ —

„Mein ehrenwerther Waidgenosß,“ sagte ich, ihm meinen Namen und meine Adresse nennend, und schützelte ihm auf's herzlichste die Hand, „ich will schon Gelegenheit finden, Ihnen nach Ihrem Wunsche gefällig zu seyn.“ Damit schieden wir freundlich.

Den Tag darauf schrieb ich nach England, und etwa einen Monat später erhielt ich einen Besuch von dem Conducateur des pariser Eilwagens, der an einer Schnur eine Koppel prächtiger junger Hühnerhunde führte, die von Calais aus die Reise auf der „Imperiale“ *) gemacht hatten, und mit denen ich kurz nachher meinen Freund, den Förster, als Gabe der Dankbarkeit dafür erfreute, daß mich seine rettende Hand davor bewahrt hatte, eine Speise der Wölfe **) in den Bergen des Puy de Dôme zu werden.

*) Der Sitz des Conducateurs oben auf der Decke des Eilwagens.

**) In dem harten Winter 1829 sah man über vierzig dieser wilden Thiere an hellem Tage auf der von Dijon nach Paris führenden Landstraße hin galoppiren, und auf einer Angellustwanderung, die der Erzähler im verwischnen Sommer in der Provinz Burgund machte, sah er auf einem Landfuge die Köpfe von drei und zwanzig Wölfen, die der Eigenthümer sämmtlich in einem Winter getödtet hatte, an das Hausthor genagelt.

Bekanntmachungen.

Von hiesigem Königl. Landgericht ist das, der Wittwe Marie Dorothee Zwanziger geb. Söde gehörige, auf dem Petersberge sub No. 1429. alhier belegene, und auf 474 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus nebst Zubehör, Schuldenhalber subhastirt, und

der 8. Mai c.,
Vormittags 11 Uhr,

zum peremptorischen Bietungstermine anberaunt worden; daher diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 11 Uhr, an Gerichtsstelle vor dem ernannten Deputato, Herrn Oberlandesgerichts-Referendar Friesch ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn keine rechtlichen Hindernisse entgegen stehen, solches Grundstück zugeschlagen werden wird.

Halle, den 12. Februar 1833.

Königl. Preuß. Land-Gericht.
v. Serlach.

Subhastations-Patent.

Das dem blödsinnigen Einwohner Christian Gebhardt gehörige, hieselbst hinter der Kirche belegene, gerichtlich auf 139 Thlr. 2 Sgr. abgeschätzte Wohnhaus, soll im Wege der Execution und im Auftrage Königl. Wohlbl. Landgerichts zu Halle, zum nothwendigen öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden gebracht werden.

Der Bietungs-Termin ist auf
den 22. April c. a.,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichts-Amtestelle angesetzt, wozu zahlungsfähige Kauflustige, unter der Bekanntmachung vorgeladen werden, daß auf die, nach Verlauf des Licitations-Termins etwa einkommenden Gebote, nicht weiter reflectirt werden wird.

Die Taxe des zu subhastirenden Hauses kann in der Gerichtsstube täglich eingesehen werden.

Ednner n, den 2. Februar 1833.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.

Subhastations-Patent.

Auf Antrag eines Gläubigers und im Auftrage Königl. Wohlbl. Landg. -Amts zu Halle, sollen die den Erben des hieselbst verstorbenen Debtors Andreas Alsteden und resp dessen Wittwe Christiane geb. Behrend gehörige Grundstücke, bestehend in

- 1) einem hieselbst zwischen dem Markt- und Trebnitzger; Thore sub No. 216. des Hypothekenbuchs belegenen Wohnhause nebst Zubehör, auf 308 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. nach Abzug der Lasten,
 - 2) einem an der Saale belegenen Obst- und Holzbusch, jetzt zu Acker gemacht, nebst steinerner Hütte und noch vorhandenen Bäumen, 145 Thlr.,
 - 3) dem daneben belegenen sogenannten Garten, jetzt ebenfalls Acker, 75 Thlr.,
 - 4) einer Pflaumentabel, 8 Thlr. taxirt,
- im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu ist ein einziger Licitations-Termin auf
den 25. April c. a.,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichts-Amtestelle alhier anberaunt worden, wozu Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine regulirt und bekannt gemacht werden, und kann die Taxe in der Gerichts-Amts-Registratur täglich eingesehen werden.

Auf nach Verlauf des bezielten Termins eingehende Gebote wird übrigens nicht weiter reflectirt werden.

Ednner n, den 2. Februar 1833.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.

Auction in Zörbig.

Auf künftigen

Sechs und Zwanzigsten März d. J.,
und nach Befinden folgende Tage, Vormittags von 9 bis
12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, sollen in dem
Spielerischen Gasthose zum weißen Roß hieselbst mehre-
re zum Nachlasse des hier verstorbenen Gastwirths Spie-
ler gehörige Mobilien an Meubles, Hausgeräthe, Glas,
Messing, Kupfer, Steingut, Kleidungsstücke, ferner
ein zweispänniger Kutschwagen, nach Befinden auch
einiges Pferde-, Rind-, Schaaf- und anderes Vieh,
so wie andere zur Oekonomie sich eignende Gegenstände,
im Wege der öffentlichen gerichtlichen Auction, gegen
sofortige Baarzahlung in Courant, den Thaler zu
30 Silbergroschen gerechnet, an den Meistbietenden
verkauft, und es können diese Gegenstände Tags vor-
her in gedachtem Gasthose in Augenschein genommen
werden.

Zörbig, den 27. Febr. 1833.

Königliches Gerichts-Amt.
Roch.

Auction.

Von dem Unterzeichneten soll vermöge gerichtlichen
Auftrags

Montags den 11. März dieses Jahres
und an den nächstfolgenden Tagen, jedesmal
Nachmittags 2 Uhr,

der Mobilien-Nachlaß des verstorbenen Patrimonial-
Kreis-Gerichts-Actuaris Bammes und dessen Ehe-
frau, Caroline geb. Ulrich hieselbst, als Uhren,
Gold- und Silbergeschirr, Porcelain, Glaswerk, Zinn,
Kupfer, Metall, Messing, Blech und Eisen, Lein-
zeug, Betten, Meubles, Hausgeräthe, ein Fortepiano
in Flügel-Form, männliche und weibliche Kleidungs-
stücke, allerhand Vorrath zum Gebrauch, Gemälde, Ku-
pferstiche, Gewehre, Bücher und Manuscripte, an den
Meistbietenden gegen sofortige Zahlung in Courant, in
dem Bammeschen Hause,

sub No. 533. auf Bruno's Warte hier,
verkauft werden, woselbst sich zahlungsfähige Kaufstü-
ge einfinden wollen

Halle, den 4. März 1833.

K r ü g e r.

Königl. Landgerichts-Secretair.

Holzverkauf.

Montag den 11. d. M., früh 9 Uhr, sollen im
hiesigen Königl. Bergholze auf dem diesjährigen
Schlage, eine Quantität Eichen auf dem Stamme
und melirte Reisholz-Schocke meistbietend verkauft, und
die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Petersberg, den 5. März 1833.

Im Auftrag.

Fromme, Königl. Oberförster.

Mit f. franz. Lucerne, rothem und wei-
ßem Kleesaamen in gewohnter Güte empfehlen sich
Fr. Dürking & Comp.,
in Halle.

Schöne junge Birken, Lerchenbäume und Wey-
muths-Kiefern zum Verpflanzen sind billig zu haben
bei dem

Amtmann Sneyt in Domnik.

Heu- und Stroh-Verkauf.

Auf dem Domainen-Vorwerk Werder bei
Merseburg liegt noch eine Quantität sehr gutes
Heu und Futterstroh zum Verkauf.

Vorwerk Werder, den 1. März 1833.

Ein Wispel schöne Saamenkartoffeln liegen zum Ver-
kauf auf der Pfarre zu Stedten.

Gutsverkauf.

Ich beabsichtige mein zu Schackstädt im Herzog-
thum Anhalt-Deßau, Amte Sanderleben, belegenes
5 Hufengut, circa 11 Wispel Einsaat guten Weizen-
boden enthaltend, nebst vollständigem Wirtschafts- und
Feld-Inventarium, Familienverhältnisse wegen, öffent-
lich meistbietend zu verkaufen. Hierzu ist ein Termin

Sonnabend den 16. März c.,

Vormittags 10 Uhr,

im Gasthose zu Schackstädt anberaumt, wozu ich
Kaufstüige ergebenst einlade.

Schackstädt, den 21. Februar 1833.

Der Ackergrutsbesitzer Schulle.

Ein St-Umacher findet zu bevorstehende Oßtern ein
Unterkommen auf dem Amte Brachwitz bei Halle.

Bekanntmachung.

Ein Backhaus mit mehreren Stuben, Kammern,
Getreide- und Mehlboden, 2 Reichth hoch, in einer
der lebhaftesten Städte im Herzogthum Sachsen, nebst
privilegirter Backgerechtigkeit, worinnen das Bäckerei-
Geschäft bis jetzt äußerst schwunghaft betrieben ist, soll
benebst allen zur Bäckerei gehörigen Gegenständen, Fa-
milienverhältnisse wegen eiligst für 1300 Thlr. verkauft
werden.

Die Hrn. Bäckmeister oder die es werden wollen,
mache ich besonders auf diesen soliden Kauf aufmerksam.

Nähere Auskunft ertheilt darüber auf portofreie
Briefe so wie mündlich

Schleuditz, den 28. Februar 1833.

Der Zimmermeister

Schröder.

Nächsten Sonntag als den 10. dieses Monats,
Nachmittags 4 Uhr, ist Meist-Auction, wozu Kaufstü-
fige ergebenst einladet

E. Pollmann,

im Gasthose zu Bruckdorf.

Alle in dem Hall. Kurier von andern Handlungen angezeigten Bücher sind jederzeit auch in den unterzeichneten Buchhandlungen zu haben.

Eduard Anton. Friedrich Ruff.

In eine hiesige Material-Handlung wird ein gutgearteter Knabe, jedoch nur von auswärts, unter billigen Bedingungen als Lehrling gesucht. Näheres sagt der Hr. Conditor Donath am alten Markt.

Ein einspänniger Leiterwagen steht zum Verkauf bei dem Schmiedemeister Walter, kleine Ulrichsstraße.

Eine gute und noch brauchbare Krog- und Spinnmaschine steht zum Verkauf auf dem Neumarkt in der Wallstraße No. 1096.

Einen Lehrburschen sucht der Tischlermeister Lange in Landsberg.

Gemeinde-Bachhaus-Verpachtung.

Zu Ostern c. a. wird das hiesige Gemeinde-Bachhaus pachtlos und soll wieder von neuem verpachtet werden. Pachtliebhaber wollen sich melden bei

Unterteutschenthal, am 5. März 1833.
Umlauf.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, als ob der Wassermüllergeselle Johann Gottlob Seyffert aus Siebichenstein sich eines Diebstahls in meiner Mühle hätte zu Schulden kommen lassen. Ich erkläre hiermit öffentlich, daß dieser Verdacht völlig ungegründet ist, indem ich dem vorgenannten Seyffert durchaus nichts Nachtheiliges nachsagen kann.

Oldisleben, den 1. März 1833.

Carl Weinek,
Mühlensbesitzer zu Oldisleben.

Auf dem Vorwerke Langenbogen stehen zwei brauchbare Ackerpferde, als überzählig, zum Verkauf.

Bei Gödsche in Meissen ist erschienen und in Halle bei E. A. Schwetschke und Sohn zu haben:

Der Thierarzt

als Rathgeber bei allen Krankheiten der Pferde, Kinder, Schafe, Ziegen, Schweine, Hunde, Katzen und des Federviehes.

Ein Handbuch zur Belehrung für Landwirthe und Viehbesitzer jeder Art, von

Dr. F. A. Schrader.

2 Theile, 520 Seiten, geh. 1 Thlr. 25 Sgr.

Landwirthe, Pferde- und Viehbesitzer aller Art finden darin ein vollständiges Handbuch, in welchem sie über alle bei ihrem Viehe vorkommenden innerlichen und äußerlichen Krankheitszufälle, deren Zeichen, Vorboten, die Mittel, ihnen vorzubeugen, oder im Reime zu ersticken, oder beim völligen Ausbruch

zu heilen, Belehrungen erhalten. um das, schon wegen vieler Kosten nicht ausführbares, Herbeiholen entfernt wohnender Thierärzte ersparen zu können. — Bei einem solchen Wegweiser kann überhaupt Jeder mit eigenen Augen sehen, selbst urtheilen, und braucht sich auch nicht unwissenden Puschern anzuvertrauen. Doppelte alphabetische Register über die Krankheiten und die dagegen anzuwendenden Mittel und Recepte erleichtern den Gebrauch des Buches.

Bei E. A. Schwetschke und Sohn in Halle ist zu haben:

Ueber

Wahrheit, Tugend, Geduld, Liebe, Freundschaft, Zufriedenheit, Vertrauen, häusliches Glück,

herausgegeben von A. Morgenstern.

8. broch. Preis 12 Sgr. oder 15 Sgr.

Empfehlungswerth für diejenigen, welche über obige Gegenstände belehrt sein wollen.

Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

Bei E. A. Schwetschke und Sohn in Halle ist zu haben:

Der Raupen- und Insekten-Vertilger. Enthaltend die bewährtesten Mittel zur Vertreibung aller schädlichen Insekten, insbesondere der Waldraupen (als der großen Kiehnraupe, der Nonne, Föhreneule, des Fichtenspinners), der Gartenraupen (als Spann-, Wickel-, Stamm-, Nester- und Ringelraupe, Kohleule etc.), der Wiesen- und Grasraupen und der Forstkäfer (als Borken-, Fichtensrüffel, etc. Käfer), wie auch der Garten-, Getreide- und Hausinsekten. Nebst einer Abhandlung über Silos und Getreidebehälter. Von E. John, Verfasser des unfehlbaren Rattenvertilgers. 8. gehestet. 9 Bogen. $\frac{1}{2}$ Thlr.

Seit Kurzem haben sich mehrere hochlöbliche deutsche Regierungen bewogen gefunden, Verfügungen zur Steuer der Raupenverheerungen zu treffen. Diesen würde der Verfasser seine Schrift wohl schwerlich zu geeignet haben, wenn er sich nicht sagen könnte, sie mit vieler Sachkenntniß und Erfahrung bearbeitet zu haben.

Todesanzeige.

Heute früh um 11 Uhr endete der Deconom Herr Johann Christoph Hänert in einem Alter von 80 Jahren und 6 Monaten an Altersschwäche sein thätiges Leben, welches wir hiermit allen seinen Verwandten und Bekannten ganz ergebenst anzeigen.

Oldisleben, den 3. März 1833.

Die Hinterbliebenen.

Beilage

Deutschland.

— In mehreren süddeutschen Blättern haben sich „Schmerzensrufe“ über die angebliche neue preussische Juden-Ordnung (vgl. Nr. 17. d. K.) vernehmen lassen, und selbst ein versificirter „Schmerzensruf“ in der Weise des 42. und 43. Psalms ist zum Vorschein gekommen. Bekanntlich beruht nun zwar jene ganze Angelegenheit auf einer groben Täuschung, welche ein entweder böswilliger oder übelberichteter Correspondent durch einen ausführlichen Artikel in der Leipziger Zeitung dem deutschen Publikum bereitet, betrübend aber ist es bei allem dem wahrnehmen zu müssen, daß in vielen Gegenden Deutschlands noch eine so wahrhaft bejammernswerthe Unkenntniß der Handlungsweise der preussischen Regierung vorherrscht.

Württemberg. — Auf den Antrag des Abgeordneten Pfizer, wonach die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni v. J. als die Souverainetät des Königreichs Württemberg und namentlich die württembergische Ständeversammlung gefährdend und verlegend dargestellt worden (vgl. Nr. 17. d. K.), hat der königliche Geheimrath im Namen des Monarchen unterm 27. Febr. einen Erlaß an die Kammer gerichtet, worin die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Stände jenen Antrag „mit dem verdienten Unwillen verwerfen“ werden. Der Erlaß enthält eine umständlichere Ausführung sowohl des Rechtswidrigen, als der unstatthaften und böswilligen Voraussetzungen der Pfizerschen Motion. — Tags zuvor wurde ein Rescript des königl. Geheimraths in der Kammer verlesen, worin letztere aufgefordert wird, Kommissionen zur Berathung des Finanzgesetzes für die Jahre 1833 — 36, so wie für mehrere andere von der Regierung vorgelegte Gesetzesentwürfe zu ernennen, da bereits schon 6 Wochen seit Einbringung derselben verflossen seyen und die Kammer doch solchen Gesetzesanträgen vor andern Geschäften die gebührende Rücksicht widmen müsse. Auch im Volke, so wie im Schooße der Kammer selbst sind schon Stimmen über die bisherigen ziellosen und zeitraubenden Verhandlungen der württembergischen Ständeversammlung laut geworden, wo gegenwärtig mehr, als sonst die unlaute Bestrebungen mehrerer nach eitler Volksgunst haschender Abgeordneten anwidernd entgegengetreten.

Großbritannien und Irland.

London, d. 27. Febr. Die letzten Parlaments-Sitzungen berührten nur Fragen von untergeordnetem Interesse. — Das vereinigte englisch-französische Geschwader lag Ende voriger Woche noch in den Dünen.

Die Expedition zur Auffuchung des wahrscheinlich verunglückten Kapitain Ross in den Nordpol-Gegen-

den, ist unter dem Kommando des Kapitain Back jetzt von Liverpool abgefegelt.

Bermischtes.

— Der diesjährige Winter bietet ganz eigene Erscheinungen dar. Der Norden hat sehr wenig Kälte gehabt. In Dänemark hörte man schon zu Anfange v. M. die Lerche. Im nördlichen Rußland war die Kälte ganz unbedeutend. Petersburg hat nur an einem einzigen Tage 18½ Grad Kälte gehabt; die übrige Zeit hindurch war die Kälte sehr gering und sie ist außerdem vielleicht nicht an 12 Tagen über 10 Grad gestiegen. Mittel-Europa hatte sehr wenig Kälte, und noch weniger Schnee, in unseren Gegenden haben wir denselben kaum zu Gesicht bekommen. Einen grellen Gegensatz mit dieser gemäßigten Bitterung des Nordens und Mittel-Europas gibt der Süden, und die Mitte Asiens scheint der Kern der diesjährigen Kälte gewesen zu seyn. Schon in der Europäischen Türkei war die Kälte so stark, daß man darüber klagte; in Odessa war sie anhaltend; weiter gegen Osten, in der Asiatischen Türkei, sehr beträchtlich. Ganz beispiellos war aber die Kälte in Persien und den südlichsten russischen Provinzen. In Tiflis und Erivan, wo man sonst den Winter nicht kennt, und im Januar die Rosen blühen, stieg sie auf 30 Grad Reaumur, eine Kälte, welche dem Norden Europas sogar fremd ist.

Bekanntmachungen.

Guts-Verpachtung.

Die Herzoglichen Güter zu Libbesdorf und Lausitz, unweit der Städte Dessau und Cöthen, sollen mit allen dazu gehörigen Gebäuden, Gärten, Wäldern, Aeckern, Wiesen, Hutungen, den herrschaftlichen Inventarien, baaren Gefällen &c. und allem sonstigen Zubehör, meistbietend, jedoch unter Vorbehalt der Auswahl und bis auf höchste Genehmigung, auf die sechs Jahre von Johannis 1834. bis dahin 1840. anderweit gemeinschaftlich verpachtet werden.

Die unterzeichnete Herzogliche Cammer hat hierzu Montag, den 13. Mai, d. J.

zum Bietungs-Termin anberaumt, und ladet daher Pachtlustige hierdurch ein, sich an diesem Tage

Vormittags 10 Uhr

auf Herzogl. Cammer hieselbst einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Pacht-Bedingungen und nähern Nachweisungen werden im Termine vorgelegt werden, können jedoch auch schon vorher bei der Cammer-Canzlei eingesehen und gegen die Gebühr in Abschrift mitgetheilt werden.

Dessau, am 2. März 1833.

Herzogl. Anhalt. Cammer.

Ein Haus in einer der Hauptstraßen von Halle ohnweit des Marktes gelegen, in welchem seit längerer Zeit so wie jetzt, ein bedeutendes Material-Geschäft betrieben wird, welches Grundstück auch dem Besitzer jährlich 300 Thlr. rentirt, steht sofort unter sehr annehmbaren Bedingungen, nöthigen Falls auch nur mit 1500 Thlr. Anzahlung, veränderungshalber zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der zum Verkauf beauftragte Commissionair Louis Supprian in Halle am Bauhofe No. 308. wohnhaft.

Kleesaamen-Verkauf.

Luzerne, Esparsette, rothen und weißen, bei dem Kaufmann Voigt in der Klausstraße.

Einen Lehrling sucht der Tischlermeister Jänicke, wohnhaft auf dem Schülershofe am Markte No. 760.

Einen Lehrling sucht der Schuhmachermeister Porzius, wohnhaft in der großen Klausstraße No. 881.

In einer auswärtigen lebhaften Materialhandlung kann sogleich oder zu Ostern unter billigen Bedingungen ein Lehrling placirt werden. Derselbe muß aus guter Familie seyn und die nöthigen Schulkenntnisse besitzen. Nähere Auskunft ertheilt

Halle, den 6. März 1833.

H. F. Lehmann.

Wein, von allen Abgaben freies vormals Fürstliches Voigtei-Haus zu Egleben in Thüringen, nebst Länderei und Wiesen für 2 Pferde, so wie meine neue Bachmühle daselbst, mit Wahl-, Del- und Graupengang nebst 1 Acker Gartenland, will ich einzeln oder zusammen billig verkaufen, oder auch auf 6 Jahre verpachten. Vom Kaufgelde können $\frac{1}{3}$ darauf stehen bleiben. Man wende sich an den Herrn Gerichtschöpp Kunze in Egleben bei Heldringen, oder an mich.

Siebichenstein, am 1. März 1833.

Kunze.

Für Material- und Schnittwaaren-Handlung sucht zu Ostern d. J. einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen.

B. Schröder in Altleben a. d. Saale.

100 Schock Zwisselstämme zu 5, $7\frac{1}{2}$ und 10 Thlr. à Schock und gegen Ersatz was nicht wächst: 4 Centn. Rübenkerne, rothe und Tornips à lb. 7 Sgr. 6 Pf. sind zu haben bei

Meyer in Gerbig.

Veränderungshalber bin ich willens meine gangbare Schmiede binnen hier und Ostern zu verkaufen oder auch zu verpachten! mit oder auch ohne Handwerkszeug.

Hoffmann in Gerbig.

Auf der Domaine Strohwalde bei Gräfenhainchen sind einige hundert Schock 2 bis 3 sömmeriger Karpfensatz von $\frac{1}{3}$ — $1\frac{1}{2}$ lb. Schwere zu haben.

Amtmann Hayner.

Ich bin gesonnen, meine Frau-Geräthschaften, incl. von 2 Frau-Vottichen, wovon jeder 4466 Quart enthält, in ganz gutem Stande, desgl. eine Darre, bestehend aus sieben eisernen Forden in ganz gutem Stande, zu verkaufen.

Keuschberg beim Dürrenberg.

Henckel.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 5. März 1833.	Pr. Cour.		Pr. Cour.	
	Br.	G.	Br.	G.
St. = Schuldsch.	4	94 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 1 $\frac{1}{2}$	5	—	104	—
do. 2 $\frac{1}{2}$	5	—	104	—
Pr. Engl. Ob. 3 $\frac{1}{2}$	4	89 $\frac{1}{2}$	89 $\frac{1}{2}$	105 $\frac{1}{2}$
Pr. = Sch. d. Seeh.	—	53 $\frac{1}{2}$	52 $\frac{1}{2}$	57
Rm. Ob. m. l. C.	4	92 $\frac{1}{2}$	—	57
Rm. Int. Sch. d.	4	92 $\frac{1}{2}$	—	59 $\frac{1}{2}$
Berl. Stadt-Ob.	4	95 $\frac{1}{2}$	—	59 $\frac{1}{2}$
Königsb. do.	4	—	92 $\frac{1}{2}$	18 $\frac{1}{2}$
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	—	19
Danz. do. in Th.	—	35 $\frac{1}{2}$	34 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Westpr. Pfd. A.	4	97 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$
Gr. = H. Pfd. do.	4	99 $\frac{1}{2}$	—	4 $\frac{1}{2}$
Ostpr. Pfandbr.	4	99 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$	—
Pomm. Pfandbr.	4	105	—	—
Rur = u. Nm. do.	4	105 $\frac{1}{2}$	—	—
Schlesische do.	4	—	—	—
ückst. C. d. Rm.	—	—	—	—
do. do. d. Rm.	—	—	—	—
Zinsfch. d. Rm.	—	—	—	—
do. do. d. Rm.	—	—	—	—
Holl. vollw. D.	—	—	—	—
Neue dito	—	—	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—	—
Disconto	—	—	—	—

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Geld.

Halle, d. 5. März.

Weizen	1 thl. 7 sgr. 6 pf.	bis 1 thl. 12 sgr. 6 pf.
Roggen	1 " 1 " 3 " —	1 " 5 " —
Gerste	— " 25 " —	— " 27 " 6 "
Hafer	— " 21 " 3 "	— " 23 " 9 "
Rüböl,	die Tonne zu 2 Centner 18 $\frac{1}{2}$ thlr.	

Nordhausen, d. 2. März.

Weizen	1 thl. 6 sgr. — pf.	bis 1 thl. 15 sgr. — pf.
Roggen	1 " 1 " —	1 " 6 " —
Gerste	— " 25 " —	— " 1 " —
Hafer	— " 21 " —	— " 26 " —
Rüböl,	der Centner 10 $\frac{1}{2}$ thlr.	
Leinöl,	" " 10 $\frac{1}{2}$ thlr.	

Magdeburg, d. 4. März. (Nach Wispeln).

Weizen	29 — 36 thl.	Gerste	23 $\frac{1}{2}$ — 24 $\frac{1}{2}$ thl.
Roggen	27 — 29 $\frac{1}{2}$ "	Hafer	18 — 19 "

Quedlinburg, den 27. Februar. (Nach Wispeln).

Weizen	30 thl.	Gerste	22 thl.
Roggen	28 thl.	Hafer	19 thl.
Rüböl,	der Centner 10 $\frac{1}{2}$ thl.		
Leinöl,	" " 11 $\frac{1}{2}$ "		